

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fern bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in Loos:
Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 10 " — 5.
Vierteljährig . . . 5 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
Einzeln-Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 7 " — "
im Ausland:
Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
Halbjährig . . . 9 " — "
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 43. Sermannstadt, Sonntag den 22. Februar 1903. 119. Jahrgang.

Das Geheimnis von Rennes.

Angeht die von Jaurès angekündigten Enthüllungen zur Affaire Dreyfus hat sich in der Presse eine lebhaftere Erörterung darüber entsponnen, worin diese Enthüllungen bestehen werden. Dabei ist allgemein, trotz des von Jaurès selbst beobachteten Schweigens, entweder auf Grund von Combinationen oder von Indiscretionen die Ueberzeugung vorherrschend, daß, wie im ersten Dreyfus-Proceß, so auch dem zweiten Kriegsgericht in Rennes insgesam Documente, natürlich gefälschte, vorgelegt worden sind, welche die Verurteilung von Dreyfus mangels jeder sonstigen Beweise herbeigeführt haben. „Wie es in Rennes gemacht wurde,“ darüber berichtet „Pollex“ in der Wiener „Zeit“ auf Grund einer Unterredung mit dem bonapartistischen Herzog v. B. folgende pikante Einzelheiten:

Man entsinnt sich vielleicht, daß Kaiser Wilhelm in der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bei russischen Czarenmännern mit dem außerordentlichen französischen Militär-Bevollmächtigten, dem damaligen Generalstabs-Chef Le Mouton de Boisdeffre, zusammengetroffen war und sich wiederholt mit ihm über strategische Dinge unterhalten hatte. Daran knüpfte sich ein kurzer Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem General, in dessen Verlaufe Kaiser Wilhelm Herrn de Boisdeffre einen eigenhändig geschriebenen Aufsatz über Hannibal's Tactik sandte. Bis hierher sind alle Angaben verbürgt und sie werden von Niemand bestritten. Nun aber kommt Combination, wenn schon sehr glaubliche Combination.

Boisdeffre bewahrte die kaiserlichen Hand schreiben natürlich auf. Als dann die „Affaire“ kam und ihm die „Nothwendigkeit“ auferlegte, die im Jahre 1894 bei der ersten Verurteilung vorgebrachten Schuldbeweise nachträglich zu „stücken“, da fielen ihm jene Briefe wieder ein. Er beriet sich mit General Gonse, dem damaligen Subchef des Stabes, und wohl auch mit Henry, dem Chef des berüchtigten zweiten Bureaus, des sogenannten „Spionagebureaus“. Henry, dem die „Affaire“ direct an Kopf und Kragen ging — war er doch, mit seinem Intimus Esterhazy zusammen, der wirkliche Verräther, und dann, vor dem Pariser Kriegsgericht, der meiste Hauptbelastungs-Zeuge gewesen —, setzte sich intolge dessen, so mutmaßt man, mit seinen Agenten und „Unterfalschern“ in Verbindung, mit jenen dunklen Ehre nmännern, von denen ein im Generalstabe von jeher wimmelte. Unter diesen befand sich auch ein ehemaliger jüdischer Viehhändler und Schlächter aus Diederhofen (Thionville) Namens Levy, der sich schon in seiner lothringischen Heimat, wo jezt noch ein Bruder von ihm lebt, Lehmann genannt hatte. Als sein Diederhofener Geschäft verkracht und er nach Frankreich ausgewandert war, nahm er den Doppelnamen Lemercier-Bicard an, unter dem er während der Revolutions-Bewegung von 1897 bis 1899 bekannt wurde.

Schon seit einigen Jahren als Spitzel und „politisch-polizeiliches Mädchen für Alles“ bei der Pariser Polizei und dem Generalstabe thätig, ließ sich dieses zu Allem fähige Subject herbei, die Schriftzüge Kaiser Wilhelm's aus den authentischen Kaiserbriefen, die Boisdeffre zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, auf einen Abklatsch des Bordereaus zu übertragen, wo sie in Form von Handglossen figurirten. Auch soll Lemercier-Bicard ganze „Kaiserbriefe an Dreyfus“ mit Hilfe jener Originale fabricirt haben. Das so „verbesserte“ Bordereau und die Briefe hätten dann, wie erwähnt, ihre Wirkung auf die blödsinnigen Kriegsrichter nicht verfehlt.

Es stellt sich hier sofort die Frage ein: Wie richtete es Boisdeffre — beziehentlich Mercier — ein, um den Kriegsrichtern die Authentizität des so annotirten Bordereaus plausibel zu machen? Hatten doch gerade die Generalführer immer behauptet, das Originalbordereau sei auf der deutschen Botschaft gestohlen, aber Tags darauf auf die energische Reclamation des Botschafters Grafen Münster hin restituirt worden. Da mußte denn

die Photographie wieder rettend einspringen. Die den Richtern insgeheim gezeigten Documente stellten nur Photographien, angeblich von dem Originalbordereau dar, während das Bordereau, dessen Facsimile man schon aus allen Zeitungen kannte und das natürlich keinerlei kaiserliche Handglossen enthielt, eine „retouchirte“ Photographie gemalen wäre, bei deren Herstellung man „aus Rücksicht auf Deutschland“ die Handbemerkungen verdeckt habe. Complicirt, wie man sieht, aber gerade deswegen von überzeugender Wirkung auf die militärischen Richter!

Nachdem der Herzog v. B. dann an den mysteriösen Tod von Lemercier-Bicard erinnert hatte, den man eines Tages „geheimtödtet“ in einem kleinen, schmiegigen, in schlechtem Rufe stehenden Logirhause am Fensterkreuz aufgehängt, doch so, daß seine Füße noch die Diele berührten, vorfand, und als dessen Mörder er den Oberst Henry bezeichnete, der so einen gefährlichen Mitwisser aus der Welt schaffen wollte, fährt er fort:

Das Levy-Lehmann-Lemercier-Bicard'sche Machwerk aber, die „Kaiserbriefe“ und das „Kaiser-Bordereau“, bewahrte Herr de Boisdeffre sorgsam bis zum Renner Proceß auf. Dann wurde das Zeug wahrscheinlich dem anderen Kumpen, Mercier, ausgehändigt, der das unsinnige Glück hatte, just in der bretonischen Stadt einen alten Jugendfreund, den General a. D. de Saint-Germain, zu finden, der seinerseits natürlich die meisten Officiere der Garnison, mithin wohl auch die Kriegsrichter, genau kannte. Er ist es — aller Wahrscheinlichkeit nach — gewesen, der die Fälschungen in die Wohnungen der Richter-Officiere trug und die Herren im Hinblick auf den von ihnen zu fallenden Wahrspruch „bearbeitete“. Denn von Dreyfus feindlich gesinnter Seite wurde vorige Woche das Gerücht ausgepumpt, Frau de Saint-Germain habe die ungeschickliche Uebermittlung von Documenten an die Kriegsrichter ausgeführt, was dem Exgeneral und jetzigen Senator Gelegenheit gab, das bekannte Dementi zu publiciren, worin er „auf seine Ehre“ schwört, seine Frau habe nie den Proceßfall betreten, auch die Richter nicht besucht. Harmlose Leute, die an derlei „Truc's“ nicht gewöhnt sind, glaubten denn auch, die Familie de Saint-Germain sei außer Spiel.

Als Pollex nach diesen Mittheilungen den Herzog v. B. fragte, ob er unter diesen Umständen noch an Dreyfus' Schuld glauben könnte, antwortete der Herzog gelassen: „Que voulez-vous! Man kann nicht immer den geraden Weg wandeln; auch in der Justiz nicht! Ist Dreyfus auch nicht auf Grund echter Documente verurteilt worden, so hat er seine Strafe darum doch nicht minder verdient: Irgend etwas wird der Schw. . . hund doch wohl verbroschen haben. . .!“ — „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht, was!“ rief einmal der verstorbene socialdemokratische Abgeordnete Sabor unter stürmischer Heiterkeit des Hauptes im deutschen Reichstag aus. „Irgend etwas wird er wohl verbroschen haben,“ sagen in Frankreich im zwanzigsten Jahrhundert Leute, die — nicht ehemalige Volksschullehrer und socialistische Abgeordnete sind, sondern — ich zu der „Crème“ der Gesellschaft rechnen!

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. Februar.
In der gestrigen Abgeordnetenhausung reichte Referent Neményi den Bericht des Finanzausschusses über das 1903-er Staatsbudget ein. In der darauffolgenden Debatte setzte Alfons Bizony (Kosuth-Partei) die Obstruction fort.

Die liberale Partei des Csit-Szent-Marton-Bezirk hat, wie der „Bud. Corr.“ telegraphirt wird, abermals Julius Hörschy candidirt; Candidat der Unabhängigkeits-Partei ist Stephan Szabó.

Der neugewählte Bischof der Araber griechisch-orientalischen römischen Diöcese Johann Papp sprach am 19. d.

beim Cultus- und Unterrichts-Minister Julius Wlassics und dem Staatssecretär Michael Szilinsky vor, um sich in seiner neuen Eigenschaft vorzustellen. Der Minister erlaubte sich mit lebhaftem Interesse nach den culturellen Verhältnissen der Araber Diöcese, in welcher Hinsicht der neue Bischof, der sehr gut ungarisch spricht, eingehende Aufklärungen ertheilte. Am 20. d. hat sich Bischof Papp dem Ministerpräsidenten Koloman Széll vorgestellt.

Das Executiv-Comité des Jungzechen-Clubs wird am 24. d. in Prag eine Sitzung halten, um über die Tactik der Zechen gegenüber dem Ausgleich und dem Budget zu beschließen. Der Club selbst wird Freitag nach den Ferien dießbezüglich beschließen. Wenn auch im Club und im conservativen Comité eine große Minorität für die Fortsetzung der Obstruction ist, so kann es dennoch als gewiß gelten, daß der Uebergang von der Obstruction zur sachgemäßen Opposition beschloffen werden wird.

In Berliner Bundesrathskreisen herrscht die Meinung vor, es werde eine Kündigung der laufenden Handelsverträge nicht eintreten. Diese würden vielmehr fortlaufen bis zu dem Termin, der in den neu zu vereinbarenden Handelsverträgen als der Beginn des Inkrafttretens der neuen Verträge vorgehoben werde.

Die Verhandlungen über den neuen Handelsvertrag zwischen Rußland und Deutschland haben in diesen Tagen mit dem üblichen vorbereitenden Schriftwechsel begonnen. Die Mittheilungen, daß die österreichisch-ungarische und die italienische Regierung bereits über den bei den Verhandlungen über den Handelsvertrag zu befolgenden Vorgang ein Uebereinkommen getroffen hätten, sind nicht begründet.

Mit immer größerer Bestimmtheit verlautet in Berlin von geheimen Abmachungen der Parteien, die sich beim Bolltarif zusammengefunden, der Conservativen, des Centrums und der National-Liberalen. Das geheime Cartell soll den Zweck haben, bei den bevorstehenden Wahlen in den deutschen Reichstag die Freisinnigen und die Socialdemokraten möglichst zu verdrängen.

Der Specialcommissär Mordeß begab sich am 19. d. nach St. Mäen, um den Schwestern, welche ihre Schule wieder eröffnet hatten, den Ausweisungsbefehl zu notificiren. Es wurde Sturm gekläut, und mehrere Hundert Bayern sammelten sich an, die feindliche Rufe ausstießen. Mordeß drang in die Schule ein, wo er der Oberin den Ausweisungsbefehl, der eine Frist von acht Tagen stellt, bekanntgab. Die Oberin erklärte, daß alle Schwestern vor Ablauf der Frist die Schule verlassen werden. Unter dem Schutz von Gen darmen konnte der Commissär seinen Wagen besteigen und den Ort verlassen. Es ereignete sich kein ernstlicher Zwischenfall.

Nachrichten aus Madrid besagen, aus Barcelona eingetroffenen Privatmelungen zufolge habe die Polizei drei geheime anarchische Gesellschaften entdeckt, die mit verschiedenen Städten des Auslandes im brieflichen Verkehr standen und jede Woche geheime Versammlungen abhalten. Die Gesellschaften hätten beschloffen, nimmehr Dynamit in Anwendung zu bringen. Ein junger deutscher Elektriker, welcher einer der letzten Versammlungen beiwohnte, sei nach London abgereist, mit dem Auftrag, Explosivstoffe nach Barcelona zu schicken.

Der Correspondent des „N. Wiener Tagbl.“ erfährt von besonderer Seite, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland hinsichtlich des Erfolges ihrer Reformvorschlüge überaus optimistisch denken. Speciell Rußland glaubt, daß der Sultan in verhältnißmäßiger Weise auf die Vorschläge antworten werde. Der Sultan hat alle Bereitwilligkeit gezeigt, so weit ihm die entsprechenden Informationen zur Verfügung stehen, die Zustände in Macedonien zu bessern; sein kürzlich an die Balis der macedonischen Provinzen ergangener Trabe beweise dies. Oesterreich-Ungarn und Rußland wünschen ihm nun zu zeigen, wie er es noch besser machen könne, wobei sie ausdrücklich betonen, daß ihnen

Grund, der Dir diesen räthselhaften Widerwillen vor Theresens Stände eingelöst hat!“

„Eine traurige Erfahrung, mein Sohn! Ungern setzt man in verhasste Wunden selbst das Messer ein, um sie auf's neue bluten zu machen. Ich bitte Dich noch einmal: laß es heute genug sein! Ein andermal reden wir ruhiger, in gesammelter Stimmung miteinander. Auch ich fände augenblicklich nicht mehr den rechten Ton für meine Mittheilung.“

Sie nahm freundlich seine beiden Hände und blickte ihm noch einmal lange und seelenvoll in die Augen. Er stand stumm vor ihr. Was hätte er auch erwidern sollen? Obnehin fand er nicht Zeit mehr zu einem Worte, — eben klopfte es an die Thür. Der Kellner trat ein mit dem bestellten Abendbrot.

Sie aßen nun und sprachen nur wenig. Eine bekommene Stimmung herrschte trotz des scheinbar beruhigten Abchluß's ihres Gesprächs bei Mutter und Sohn, wenn auch die Erstere sich, trotz eigener Gedankenlast, zuweilen bemühte, durch ein leichtes Scherzwort die Trauerstimmung zu heben, die ihn anheimelnd schwer drückte.

Wald standen sie vom Tische auf und rüfteten sich. Oscar klingelte dem Kellner und zahlte die Rechnung, indem er zugleich bestellte, daß angepannt werden solle.

In zehn Minuten saßen sie unter Pelz und Decken wohl eingehüllt im Wagen und rollten in scharfer Fahrt durch die schon schlummernde Stadt der einsamen Schaafsee zu. Leicht und rasch flog das Gefährt, das in wiegenden Federn hing, auf der ebenen Straße in die stille monderhellte Nacht hinein.

Keines der beiden Ansassen sprach ein Wort. Oscar verstand seine gute liebevolle Mutter nicht. Sie hatte ihn daran gewöhnt, daß all sein Thun vor ihr Billigung fand, und er war der Letzteren nun auch in seiner Herzensangelegenheit sicher gewesen. Mit Freude und Entzücken hatte er bemerkt, wie außerordentlich sympathisch Theresie der Mutter gewesen, wie Beide angenehm von einander berührt waren, und jezt mit einem Male dieser unbegreifliche Widerstand von der Seite seiner

Mutter, die ihm sonst stets gütig und vorurtheilsfrei erschienen war, sich aber nun plötzlich auf einen Standpunkt stellte, der Oscar ganz unbegreiflich bei ihr schien, so daß er hier vor einem Räthsel stand, dessen Lösung er vergeblich suchte.

Die Baronin saß ihrerseits tief in ihre Ecke gedrückt und langsam rann Thräne auf Thräne über ihre jetzt vergrämten Jüge. Weit zurück in die Vergangenheit führten sie ihre Gedanken, zurück in ihr geliebtes Elternhaus, dessen heilig stiller Friede durch ein Ereigniß gestört worden war, dessen Schatten das Lebensglück der Eltern verdunkelt und ihre eigene Jugend mit Trauerflor verhästert hatte.

Mit Schreden empfand die Baronin, daß sie noch jezt unter den Erinnerungen an die längst vergangene Heimathung ihrer Familie schwer litt und daß sie immer noch nicht vergessen konnte, wenn auch ihr gutes Herz längst vergessen hatte, und daß es sich nur jezt aufbaumte, wo abermals ein Mitglied jenes leichten Völkchens der Bühnenkünstler in ihre Familie treten sollte, wie es schon einmal geschehen war, wo die einzige Schwester der Baronin, von dem bunten Glanz und Tand des Theaters berauscht, ihr Schicksal an das eines Schauspielers geknüpft und dadurch den Eltern das Herz gebrochen hatte. Sollte auch ihr dieses traurige Geschick blühen, sollte sie ihr einziges Gut, ihren Oscar, verlieren? Düstere blickte sie in die Zukunft, und doch jammerte sie der Sohn, und so sann sie nach, wie sich ein Ausweg aus diesem Dilemma finden ließ.

Die Weiße des Schnees, der weit auf den Feldern lag, steigerte das bleiche Licht, in klaren Umrisen waren die Bäume und Steinhaufen längs des Weges, die Feldraine und Wassergräben, die nabetretenden Waldgehölze, Häuser und verstreute Gehöfte der Dörfer dem umkleidenden Auge erkennbar. Schon mochten zwei Drittel des Weges im schleunigen Fahrt zurückgelegt sein, ohne Hemmnis und Aufenthalt; — eben machte die Straße eine scharfe, fast rechtwinkelige Biegung, — als die bis dahin ruhig ausgreifenden Pferde plötzlich scheuten und seitwärts sprangen, mit einem so jähen Satz, daß der Kutscher nur mühsam die Zügel hielt und die im Wagen Sitzenden gewaltsam hochgeschleudert wurden.

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von G. Wiese.
(27. Fortsetzung.)

„Nein, Mutter, nein!“ rief Oscar leidenschaftlich aus. „Des Räthsel's Lösung, daß Du mir eben gabst, enthülle mir schon heute — ich beschwöre Dich! In Deinem Innern ist ein Zwiepalt: in einem Athem sagst Du mir ja und nein, billigst meine Liebe und beklagst sie, rühmst selber Theresens Tugend und Liebreiz und hältst sie dennoch meiner unwerth, wenn ich Dich recht verstanden habe — was soll mir dies Dunkel? Ein Flecken muß an dieser reinen Gestalt noch sein, der Dir mißfällt. Sage mir, welcher?“

„Ihr Beruf, Oscar! Wäre sie keine Schauspielerin. . .“

„Ach, das ist's? — das!“ rief der junge Mann emporspringend in bitterstem Tone. „Mutter, ich hätte wahrlich nicht geglaubt, daß Du auch zu jenen vorurtheilsvollen Menschen der großen Welt gehören könntest, die das Theater für des Satans Boden ansehen und Die, welche auf ihm stehen, für verworfene Geschöpfe hältst allein ihres Berufes wegen! Ich dachte wirklich nicht. . .“

„Dall' ein, Oscar,“ unterbrach die Baronin mit Hast, indem auch sie jezt ausgerichtet vor ihm stand, mit einem schmerzlich vorwurfsvollen Blick ihn zurück in die Schranke der Sohneschürft bannend. „Frühst Du nicht, wie weh Du mir thust mit diesem grundlos ungerechten Wort? Wohin reißt Deine empfindsame Leidenschaft Dich?“

„Mutter! Liebste Mutter!“ schlochte er unter ausbrechenden Thränen und umarmte sie mit stürmischer Zärtlichkeit. „Verzeih' mir die herbe undbedachte Kränkung. Ermiß' daraus nur, wie grenzenlos meine Liebe ist. Aber lehre mich, Dich verstehen. Kenne mir doch den

jede Absicht eines Eingriffs in seine Souveränitätsrechte fernstehe. Dieses Moment liegt dem ganzen Reformprogramm zu Grunde. Während der Vorverhandlungen, welche zur Präzisierung der nunmehrigen Reformvorschlüge seitens Oesterreich-Ungarns und Russlands führten, wurde der Sultan in keiner Weise consultirt. Das Document kam am 17. d. Abends nach London und wurde dem auswärtigen Amte übermittelte. Der heutige Cabinetrath wird wahrscheinlich die Antwort discutiren oder beschließen. Seitens der Signatarmächte erwarten Rußland und Oesterreich-Ungarn volle Zustimmung. Sobald diese eingetroffen und die Reformvorschlüge dem Sultan überreicht sein werden, wird die Publication erfolgen. Die einzige Gefahr drohte vom macedonischen Comité, doch werden Oesterreich-Ungarn und Rußland keinesfalls bei der Unterdrückung eines etwaigen Aufstandes interveniren und, falls der Sultan die Reformvorschlüge acceptirt, im Sinne ihrer aufrichtigen Intention seine Souveränität nicht beschränken. Die Details über die geplanten Schritte, im Falle der Sultan sich ablehnend verhält, seien noch nicht nach London gelangt, weil eine derartige Eventualität als ganz unwahrscheinlich gelte.

Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel vom 19. d.: Der italienische Botschafter Marquis Malaspina erhielt den Auftrag, die Schritte zu unterstücken, welche gemäß den vorhergegangenen Abmachungen der Botschafter Oesterreich-Ungarns und Russlands betreffend die Durchführung wirksamer Reformen in den Vilajets Macedoniens bei der Pforte unternommen werden.

Der städtische Central-Friedhof in Hermannstadt.

(Schluß.)

Die Grab-Erwerbungsgebühren, nach der Zusammenstellung jährlich 16.290 Kr., übersteigen nun zwar das Erforderniß zur Deckung der Anlage-Kosten per 160.000 Kr., wofür bei Annahme einer 50-jährigen Amortisations-Frist jährlich 8000 Kronen gerechnet werden, ganz bedeutend. Wenn aber die Annahme der jährlich zur Abgabe gelangenden Gräber und die Vertheilung derselben nach den einzelnen Classen, wie sie der Berechnung der Gebühren zu Grunde liegt, richtig ist, dann sind bei der Anzahl der verfügbaren Gräber I. Classe per 894 und der Gräber II. Classe zusammen 2314 die Gräber I. Classe nach 18 Jahren, die Gräber II. Classe aber schon nach 12 Jahren vollständig verkauft, es können somit vom 12., beziehungsweise 18. Jahre nach Eröffnung des Friedhofes bis zum 40. Jahre nach diesen Gräbern überhaupt keine Gebühren einfließen und werden erst nach dem 40. Jahre die nicht für dauernde Zeit verkauften Gräber nur allmählich wieder zur Abgabe gelangen und einen kleinen Ertrag geben.

Das bedeutet eine Verminderung des Erträgnisses vom 12. bis zum 18. Jahre infolge Wegfallens der Gräber II. Classe um jährlich 9000 Kr., vom 18. bis zum 40. Jahre infolge Wegfallens auch der Gräber I. Classe um jährlich 13.500 Kr., so daß vom 12. Jahre an an Grab-Erwerbungsgebühren nur 7290 Kr., vom 18. Jahre an aber durch 22 Jahre gar nur rund 3000 Kr. zu erwarten sind. Erfolgt aber die Abnahme der Gräber nicht in der Vertheilung, wie oben angenommen, dann verringert sich entweder der jährliche Ertrag der Gebühren vornehmlich ganz wesentlich, wenn nämlich die Gräber der höheren Classen nur in geringer Zahl im Jahr zum Verkauf kommen, oder aber jener oben erwähnte Unfall tritt noch früher ein, wenn der Verkauf rascher erfolgt, als angenommen ist. Es müssen daher die Gebühren in dieser Höhe eingehoben werden, um so aus dem höheren Ertrag der ersten Jahre die Mittel zur Deckung der Verzinsung und Amortisation der Anlage-Kosten auch in den späteren, nur einen sehr geringen Ertrag bietenden Jahren schaffen zu können. Hierin wird sich auch in dem Falle nichts ändern lassen, wenn die Rückzahlung des Darlehens auf kürzere Zeit vertheilt wird, da ja dann entsprechend höhere Capitalzinsen zu bedenken sind.

Zu alledem kommt, daß der volle Ertrag dieser Gebühren erst dann erwartet werden kann, wenn weitere Beerdigungen auf den bestehenden Friedhöfen nicht mehr möglich sind und ausschließlich der Central-Friedhof in Benützung steht, das ist nach 10 Jahren. Bis dahin werden die Gebühren für die Benützung des Central-Friedhofes, insbesondere in den ersten Jahren, nur einen sehr geringen Ertrag abgeben. Es wird daher die Stadt Jahre hindurch zur Deckung der hiedurch sich ergebenden Ausfälle nicht unbedeutende Zuschüsse in den Friedhof-Fond leisten müssen, deren allmählicher Rückgang den Ertrag der Friedhof-Gebühren der späteren Jahre ebenfalls ganz wesentlich in Anspruch nehmen wird.

Mit einem Schreckensruf klammerte die Baronin sich am Arme Oscar's fest, dieser stand mit einem Sprung hinter dem Kutscher. „Was gibst du?“

„Dort liegt was Dunkles!“ rief dieser kurz zurück, ohne sich umzuwenden; er hatte noch mit beiden Händen kräftig zu thun, die aufgeregte scheuen Thiere zu bändigen.

Ein entschlossener Sprung Oscar's aus dem Wagen, ein beschleunigter Lauf in den Wagen hinein: „Sei ruhig, Mutter!“ und zum Kutscher hinaus: „Salt! nur die Pferde im Zügel, Franz!“ — damit war er der Stelle schon zugeeilt, wo das Hinderniß lag; — eine verhäulte Gestalt entdeckte er regungslos hingekauert an dem Steinhauften zur Seite des Weges.

Sein Erstes jedoch war, den Baum des Handpferdes selbst fassend, mit Streicheln und liebendem Zuruf die zitternden Thiere langsam an der Stelle vorbeizuführen, so daß er das Gefährte beruhigt stehen lassen konnte, — dann kehrte er zurück, um genauer nachzusehen, ob ein Unglücklicher nicht etwa schneller Hilfe bedürfte.

Er beugte sich über den Körper, dessen Kopf mit dem Gesicht nach unten, halb auf den Steinen, halb auf einem Arm lag, der um ein Bündel geschlungen war, — der andere hing langgestreckt hinab, mit in's Knie gegabenen Fingern. Es war eine Frau und sie athmete anscheinend kaum mehr; tiefe Starrlucht, wenn nicht schon der Tod, hatte seine dunkeln Schwingen über dies unglückliche Geschöpf gebreitet, das hier in schweigend einsamer Nacht, von wer weiß wie langer Wanderung, erschöpft zusammengebrochen war.

Leise und schonend hob Oscar den Kopf der Regungslosen auf; das Tuch, das ihn einschüllte, glitt bei der Bewegung ein wenig auseinander, und das Antlitz ward sichtbar, vom Licht des Mondes, der gerade über dem Scheitel der Gruppe stand, voll beschienen. Ein Blick in dies Gesicht und mit einem markerschütternden Schrei sank Oscar selbst neben der Liegenden in die Knie nieder. „Theres! Theres!“ schrie er schluchzend auf, und hin stürzte er mit Haupt und Armen über die bleiche, starre Gestalt der Geliebten, fuhr wieder auf, faßte in beide unflammernde Hände dies süße, todte Haupt, mit verzweifelterm Accenten des Schmerzes ihren Namen wieder und wieder — umsonst! Sie erwachte nicht!

Welch grauenvolles Gesicht hatte dies Bild vor sein entsetztes Auge gebracht? Welches Schreckensräthsel, einer furchtbaren, vielleicht tödtlichen Lösung harrend, lag hier vor?

Die Baronin hatte den Schrei ihres Sohnes gehört. In höchster Angst hatte sie aus dem Wagen herübergerufen:

„Was ist? Um Himmelswillen, was hast Du?“ Und da er nicht antwortete, stürzte sie selbst herbei und mit einem Blick sah und erkannte sie, was sich da unermuthet schreckensvoll entfaltete hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Uebrigens sind diese Gebühren nicht höher, als sie auch sonst bei ähnlichen Anlagen bestehen und betragen z. B. die Grab-Erwerbungsgebühren, von Gräften ganz abgesehen, in Graz 16 und 140 Kr. für ein Einzelgrab und 280 Kr. für ein Familien-Grab, in Innsbruck 160—600 Kr., in Heidelberg 90—125 Mark, in Székes-Fehérvár ohne Hinzurechnung der bestehenden Nebengebühren 24 und 40 Kr.

Schließlich wäre noch zu erwähnen, daß auch bezüglich der auf dem Central-Friedhof zur Ausführung kommenden Bauten der Confessionen und Parteien die Ausnahme besonderer Bestimmungen in das zu schaffende Statut notwendig erachtet, um der Stadtvertretung den gebührenden Einfluß darauf zu sichern. Darnach würden zum Bau der Kapellen der Confessionen die Ertheilung der Genehmigung der Stadtvertretung auf Grund der ihr vorzuliegenden Baupläne erforderlich und für den Bau der Gräfte, der entweder durch die Stadt auf Kosten der Parteien oder durch diese selbst nach Genehmigung des Planes durch den Magistrat erfolgen soll, im Allgemeinen der von der Stadtvertretung festzustellende Normalplan maßgebend sein, während die Errichtung besonderer Denkmale der Genehmigung des Magistrats zu unterliegen hätte.

Der nach den hier entwickelten Gesichtspunkten vom Magistrat zusammengestellte Entwurf des Friedhof-Statutes ist von der Commission in eingehende Berathung gezogen worden.

Das Ergebnis dieser Berathungen bildet der Entwurf zum „Statut über die Errichtung und Verwaltung des Central-Friedhofes der königlich freien Stadt Nagyszeben“, mit dem dazu gehörigen und nach den Bestimmungen dieses Statutes angefertigten Friedhof-Plan, den die Commission nunmehr mit dem Antrag zur Annahme empfiehlt, die Errichtung des Central-Friedhofes nach den Bestimmungen des Statutes und nach dem vorliegenden Project in dem früher empfohlenen Umfang zu beschließen.

Von einer näheren Erörterung und Begründung des vorliegenden Statut-Entwurfes kann nach dem Vorausgeschickten hier wohl abgesehen werden, da er genau alle die Gesichtspunkte umfaßt, wie sie vorhergehend erörtert worden sind. Nachträglich hinzugekommen sind nur noch Bestimmungen, die es ermöglichen, auch Gräber III. Classe, wenigstens diese nur in der Reihe der Nummerierung abgegeben werden können, gegen Ertrag oder Nachzahlung einer etwas höheren Gebühr dauernd zu erwerben, weil man meinte, hiedurch nicht unberechtigten Wünschen auch Derer Rechnung zu tragen, deren Verhältnisse die mit größeren Kosten verbundene Erwerbung eines Familien-Grabes (I. und II. Classe) nicht zulassen und die doch Werth darauf legen, sich und ihren Angehörigen eine Grabstätte dauernd sichern zu können.

Das Statut, wie es vorliegt, mit seinen die Einrichtung und die gesammte Verwaltung des Friedhofes eingehend und genau umschreibenden Bestimmungen bietet eine vollständige Uebersicht über die Ausgestaltung und das Wesen der zu schaffenden Anlage. Auf Grund des Statut-Entwurfes und der Ausführungen dieses Berichtes zu prüfen, ob die Anlage, wie sie sich eben aus der Vorlage ergibt, allen Anforderungen entspricht, und zu beurtheilen, ob ihr Zweck: durch Errichtung des Central-Friedhofes das Beerdigungs-Wesen für unsere Stadt zu regeln, auf diesem Wege in richtiger Weise und ohne übermäßige Belastung der Stadt und ihrer Bewohner erreicht werden kann, ist nunmehr Aufgabe der löblichen Stadtvertretung.

Die Anlage, wie sie nach der Vorlage gedacht ist, trägt allen sanitären Anforderungen Rechnung, erhält eine der Würde ihrer Bestimmung entsprechende Ausgestaltung und bietet bei ihrer großen Ausdehnung, ihrer Eintheilung und der bedeutenden Anzahl von 26.328 Grabstellen die Gewähr für einen auf lange Zeiten hinaus möglichen, auch in hygienischer Hinsicht dauernd entsprechenden Betrieb. Die Ausführung der Anlage in dem vorgeschlagenen Umfang aber ist auch der finanziellen Leistungsfähigkeit der Stadt angepaßt und bei Annahme der vorgeschlagenen, wohl etwas hohen, aber doch nicht unerwünschten und in ihren Abflüssen auch den Verhältnissen unserer Bevölkerung Rechnung tragenden Friedhof-Gebühren auch in dieser Beziehung, wie die entsendete Commission und der Magistrat meinen, möglich.

Mit der Commission glaubt somit auch der Magistrat mit voller Veruhigung die Errichtung des Central-Friedhofes auf der hier entwickelten Grundlage, die eine unserer Stadt würdige und dauernde Schöpfung ermöglicht, beantragen zu können.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. Februar.

— (Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst zu erennen: zum Oberarzt im Actioistande des k. ung. landwehr-ärztlichen Officiers-Corps: den Reiser-Adjutantsarzt-Stellvertreter Doctor Béla Keszler des 2. Husaren-Regiments; zu verleißen: das Silberne Verdienstkreuz: dem Zugführer Alfred Vasvari (Fischer) des 31. Infanterie-Regiments, in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr bewirkten Rettung eines jungen Mannes vom Tode durch Ertrinken.

— Durchseruit wird der Artillerie-Zugs-Official 2. Classe: Wendelin Wolff, vom Artillerie-Zugs-Depot in Lemberg, zu jenem in Krakrau. Mit Wartegebühr wird beurlaubt: der Lieutenant: Ovid Gerassi des 50. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Karlsburg).

— (Fernsprechwesen.) Der k. ung. Handelsminister hat die Nagyenyeder Jurisdiction-Fernsprech-Centrale, unter Beachtung der für den interurbanen Verkehr festgesetzten Tarifsätze und Bedingungen, in den inländischen interurbanen Fernsprech-Verkehr einbezogen.

— (Einziehung der Zehn-Gulden-Banknoten.) Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen, vom 1. Mai 1880 datirten Zehn-Gulden-Banknoten öfter. Währung werden durch die Haupt- und Filialanstalten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank bis 28. Februar 1903 bei Zahlungen und zur Umwechslung angenommen. Vom 1. März bis 31. August 1903 werden diese Banknoten von der Budapest und der Wiener Hauptanstalt der Oesterreichisch-Ungarischen Bank noch bei Zahlungen und zur Umwechslung angenommen, von den übrigen Bankinstituten nur noch zur Umwechslung. Vom 1. September 1903 angefangen werden die einberufenen, vom 1. Mai 1880 datirten Zehn-Gulden-Banknoten der Oesterreichisch-Ungarischen Bank nicht mehr bei Zahlungen angenommen, so daß der letzte Termin für die Einziehung der Banknoten am 31. August 1903 abläuft. Von diesem Zeitpunkt angefangen werden die einberufenen Banknoten nur gegen ein Geuch und mit Bewilligung des Generalrathes der Oesterreichisch-Ungarischen Bank. Befußt Erwirkung dieser Bewilligung sind die zu erwerbenden Noten mit einem Verzeichnisse bei den Hauptanstalten einzureichen. Nach dem 31. August 1903 ist die Oesterreichisch-Ungarische Bank nicht mehr verpflichtet (§ 89 der Statuten), die einberufenen, vom 1. Mai 1880 datirten Zehn-Gulden-Banknoten einzulösen oder umzutauschen.

— (Marktweisen.) Laut Mittheilung der Mediaischer Polizeihauptmannschaft findet der Hornvieh- und Pferdemarkt am 2. und 3. März l. J. dorthelbst statt.

— (Für Stellungspflichtige.) Nachdem die Wehrdebatte im Abgeordnetenhaus noch nicht beendet und somit keine Aussicht ist,

daß die Hauptstellung für Hermannstadt an den seit Jahren üblichen Tagen (2. und 3. März) stattfinden werde, erläßt der Magistrat eben eine Kundmachung, worauf dieser bereits früher verkaufte Termin ungültig ist. Wann die Hauptstellung abgehalten wird, wird später kundgemacht werden.

— (Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt.) Gustav Schuster, Bodencreditanstalts-Beamter, und Eleonore Winiß; Beide ev. A. B. — Martin Vinder, Kanzlei-Diener, und Susanna Füzi geb. Leang; Beide ev. A. B. — Wilhelm Friedrich Prischal, Commis, und Helene Schneider; Beide ev. A. B. — Michael Wagner, Kutscher, und Regine Hienz; Beide ev. A. B. — David Laßku, Maurer-Gehilfe, gr.-kath., und Flora Hampu in Tilska, gr.-or.

— (Bezüglich der Conversion der gemeinsamen Rente) bringen wir zur Kenntniß der Interessenten, daß die Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt ermächtigt wurde, die Abstempelung der zu convertirenden Obligationen selbst vorzunehmen und bereit ist, die Abstempelung kostenfrei zu besorgen. — (Aus der Theater-Kanzlei.) Sonntag den 22. d.

Nachmittags gelangt bei bedeutend ermäßigten Preisen die prächtige Ausstattungs-Operette „Die Geisha“ zur Aufführung.

Sonntag den 22. d. Abends verabschiedet sich unser geschätzter Gast Frau Olga v. Türk-Rohn von Hermannstadt. Als Abschieds-Gastspiel findet eine Wiederholung der Oper „Hoffmann's Erzählungen“, und zwar im Suspendu 26. statt.

Montag den 23. d. VI. Abonnement-Vorstellung Nr. 11, ungerader Tag. Zur Aufführung gelangt Heuberger's reisende Operette „Der Opernbau“ mit Fr. Schwarz als „Portense“. Die Karten, welche für die Gastspiel-Aufführung des „Opernbau“ bereits gelöst sind, werden bis Sonntag den 22. d., Vormittags 10 Uhr, an der Cassa zurückgenommen. Ferner ladet die Direction zu dem letzten, sechs Vorstellungen umfassenden Abonnement, welches Dienstag den 24. d. M. beginnt, höflichst ein.

— (Eislauf-Verein.) Morgen Sonntag den 22. d. bei günstiger Witterung Abendlaufen mit Militär-Musik von 6 bis 8 Uhr. — Montag den 23. d. bleibt die Eisbahn bis 7 Uhr Abends geöffnet.

— (Faschingsfest des Turnvereines.) Ordnung für das Dienstag den 24. d. im Gesellschaftshaus stattfindende Faschingsfest des Hermannstädter Turnvereines: 1. Eistenübungen. 2. Flotte Sprünge. 3. Keulenreigen der Mädchenriege. 4. Die dicke Riege. 5. Ausgabe der Faschings-Zeitung. 6. Eine Turner-Familie am Duerbaum. 7. Leiter-Pyramiden. 8. Pause. 9. Fahrreigen der Radfahrer-Riege. 10. Tanz. — Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu 1 Krone bei W. Kraft, Reispurgasse, und zu 1 Kr. 20 H. an der Abendcasse zu haben. — Tanzschießen à 1 Kr. an der Abendcasse. — Anfang 8 Uhr. — Saal-Eröffnung 1/8 8 Uhr.

— (Die Mitglieder des „Hermannstädter Radfahrer-Clubbs“) werden hiermit davon verständigt, daß an sie zu dem am 24. d. stattfindenden Faschingsfest des Turnvereines eine freundliche Einladung ergangen ist.

— (Hermannstädter Männer-Gesangverein.) Dienstag den 24. d. keine Probe. An Stelle derselben findet Samstag den 28. d., Abends 8 Uhr, Damen- und Herren-Chorprobe statt. Die Vereinsleitung.

— (Zum Bau des hiesigen k. ung. Postamtes) können wir als Ergänzung unserer gestrigen Mittheilungen noch hinzufügen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach schon im nächsten Monat zur Ausführung derselben eine allgemeine Concurrenz-Verhandlung ausgeschrieben werden und es somit allen Bauunternehmern freistehen wird, durch Ueberreichung von Offerten an derselben sich zu betheiligen.

— (Sauerartig!) Bitte, diesen Sauerartig nicht mit dem unentbehrlichen Nährstoffe für Herstellung des Brotes zu verwechseln, um dessen Alltäglichkeit Gebete an den Schöpfer des Weltalls gerichtet werden; wir meinen den Sauerartig, dem, wenn er sich auf der Straße zeigt, die Jugend das Ehrengeleit gibt, den aber auch die Ermachlenen als Tausendkünstler, Verschlucker von dampfenden Cigarren und Meister in der Production vieler faunernerregender Dinge kennen. Dieser Sauerartig gibt morgen, 22. und übermorgen, 23. d., im Gesellschaftshaus-Saale mit seinem verstärkten Specialisten-Ensemble Vorstellungen, die zweifelsohne des ungetheilten Beifalles der Besucher sicher sein werden.

— (Benefice Redl.) Herzliches Lachen thut wohl und fördert die Gesundheit. Nun, das dankbar aufgenommene Geschenk des Sorgenbrechers und Heiterkeitsregers betreibt Herr Franz Redl seit Jahren mit allgemein befriedigender Ausgiebigkeit und Ausdauer. Donnerstag den 26. d. — also knapp vor Schluß der Spielzeit — hat er sein Regisseur-Benefice, für welches als Einleitung das Vorspiel zu einer neuen Operette von Hermann Kirchner, dann Julius Rosen's Schwank „Des Nächsten Hausfrau“ und Suppé's „Flotte Burleske“ angelegt sind. Also lustige Saden in Fülle. Wer sollte da nicht kommen? Handelt es sich doch darum, unserem beliebten Komiker den Beweis verbienter Anerkennung zu erbringen.

— (Gesangverein „Typographia“.) Der Hermannstädter Gesangverein „Typographia“ veranstaltet Samstag den 14. März l. J. in Kircher's „Unicum“ eine Abendunterhaltung mit einem Tanzfränzchen verbunden, wovon den unterthütigen Vereinsmitgliedern, sowie allen Freunden und Gönnern des Vereines hiermit höflichst Mittheilung gemacht wird. Das sorgfältig zusammengestellte Programm umfaßt abwechselnd ernste und heitere Vorträge. Alles Nähere wird noch rechtzeitig bekannt gegeben. Der Ausschuß.

— (Für die Volksküche) haben weiters geendet: Gustav Reissenberger, Biegepau, 20 Kr.; Frau Johanna Moldovan 10 Kr.; Ludwig Pheps, k. ung. Tafelrichter, 10 Kr.; Frau Marianescu 5 Kr.; Frau Dr. Moga 5 Kr.; Frau Marie v. Hannenheim 4 Kr.

— (Todesfälle.) Gestern ist Fr. Anastasie Dobrowollny, Ober-Kriegscommissärs-Waise, im 84. Lebensjahre hier gestorben. Die Leiche wird heute nach erfolgter Einsegnung durch die Leichenbestattungs-Anstalt Kalman Paly und Sohn nach Graz überführt, um dort in dem Familiengrab (Sct. Peter-Friedhof) beigelegt zu werden.

Gestorben ist: Dr. Eugen v. Trausenfels, k. k. Oberkirchenrath a. D., in der Nacht vom 19. d. in Kronstadt, im 73. Lebensjahre.

— (Eine Deputation der Stadt Mühlbach) hat am 19. d. beim Landesvertheidigungs-Minister Baron Fejérvary und beim Staatssecretär Gromon ihre Aufwartung gemacht. Die Deputation bat um die Intervention der Regierung bei dem gemeinsamen Kriegsministerium in der Richtung, daß eine Abtheilung des 1. Husaren-Regiments nach Mühlbach verlegt werde. Der Minister und der Staatssecretär empfingen die Deputation sehr freundlich und versprachen die Unterstützung dieser Bitte.

— (Todesfall. — Legate. — General-Versammlung.) Aus Karlsburg, 20. d. wird uns geschrieben: Unter allgemeiner Theilnahme wurde heute ein Mann zu Grabe getragen, der, vermöge seines biederen Charakters, seiner Nüchternheit und seiner Solidität eine Zierde und ein Vorbild der hiesigen Kaufmannswelt gewesen. Der Verbliebene, Herr Lazar Deutsch, der einer der Gründer der hiesigen Sparcassa war, stand noch bis in den letzten Tagen als eifriges Directions-Mitglied an der Spitze dieses Institutes. Als Stadtpräsident und langjähriges Vorstands-Mitglied der isr. Gemeinde hat er seiner Vaterstadt sehr erspriessliche Dienste geleistet; daher kein Wunder, daß, sobald die Nachricht von seinem Ableben sich in der Stadt verbreitete, Cor-

Sparsam & Nahrhaft

bekömmlich und schmackhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zu viel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von **Julius Maggi & Co., Bregenz**, helfen der Hausfrau diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



Maggi's zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse u. überraschenden, fräftigen Wohlgeschmack. — Wenige Tropfen genügen.
Probe-Fläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Bouillon-Kapseln
für Kraftsuppe.
1 Kapsel für 1 Portion 12 Heller,
1 Kapsel für 2 Portionen 20 Heller.
Durch Uebergießen bloß mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.
Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebenso kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (895) 4

Zu haben in allen Colonial-, Delicatessen-waren-Geschäften und Droguerien.

XXX. Rechnungs-Abchluss der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.

Bilanz-Conto.

Activa:		K		h		Passiva:		K		h	
Cassa-Vorrath	175513	53	Actien-Capital:	1200000	—	Actien-Capital:	1200000	—			
Wägen	2662	65	6000 Stück Aktien à 200 K	200000	—	Reservfond der Actionäre	200000	—			
Bankwechsel	7909322	29	Reservfond der Actionäre	400000	—	Pfandbrief = Sicherstellungs-	400000	—			
Hypothekar-Darlehen in	5079956	33	Special-Reservfond	114994	53	Reservfond	386631	—			
Hypothekendarlehen in Baar	220006	79	Pensions-Fond	1152646	46	Spar-Einlagen	1750000	—			
Darlehen auf Schuldscheine	1833172	26	Spar-Einlagen	1750000	—	5% Pfandbriefe im Umlaufe	3238500	—			
Wechseldarlehen gegen hypo-	1960421	50	5% Pfandbriefe im Umlaufe	3238500	—	Verloste Pfandbriefe im Um-	157500	—			
thetarisches Sicherstellung	1008945	11	Verloste Pfandbriefe im Um-	157500	—	laufe	1983489	06			
Conto-Corrents-Credite	114943	—	Reescompte	741981	33	Creditoren	1568	—			
Vorschüsse auf Werthpapiere	10893	10	Creditoren	155966	14	Unbelebte Dividenden	268124	80			
Fixe Credite	9080	—	Unbelebte Dividenden	155966	14	Transitorische Zinsen	—	—			
Producten-Darlehen	973562	19	Transitorische Zinsen	—	—	Reingewinn	—	—			
Instituts-Gebäude, Lager-	1955723	85	Reingewinn	—	—						
haus in Kronstadt und	162585	—									
andere, zum Verfaufe be-	425984	50									
stimmte Realitäten	6000	—									
Effecten	11388	—									
Diverse Bank-Actien	1143	—									
Effecten des Sicherstellungs-	10245	—									
Fondes der Pfandbriefe der	210380	72									
Anstalt	22069400	82									
Effecten des Pensions-Fondes	—	—									
Mobilien	—	—									
nach Abschreibung von	—	—									
Debitoren	—	—									

Gewinn- und Verlust-Conto.

Ausgaben:		K		h		Einnahmen:		K		h	
Zinsen:	497389	23	Zinsen:	494278	39	Zinsen:	494278	39			
nach Spar-Einlagen	255921	89	für Bankwechsel	334831	21	für Bankwechsel	334831	21			
nach Pfandbriefen	3910	79	für Hypothekar-Darlehen	133794	13	für Hypothekar-Darlehen	133794	13			
nach aufgenommenen Ef-	—	—	für Darlehen auf Schul-	116688	02	für Darlehen auf Schul-	116688	02			
fecten-Darlehen	—	—	scheine	116208	28	scheine	116208	28			
Speisen:	96165	74	für Effecten	31216	87	für Effecten	31216	87			
Gebalte	15225	—	für Wechsel-Darlehen gegen	9149	51	für Wechsel-Darlehen gegen	9149	51			
Quartiergeber	28845	07	hypothekarisches Sicher-	1665	34	hypothekarisches Sicher-	1665	34			
Druckkosten, Bücher, Porti.	8540	—	stellung	—	—	stellung	—	—			
Diverse	—	—	für Conto-Corrent-Credite	—	—	für Conto-Corrent-Credite	—	—			
Präsenzmaten	—	—	für Effecten-Vorschüsse	—	—	für Effecten-Vorschüsse	—	—			
Steuer:	38250	58	für fixe Credite und Dar-	—	—	für fixe Credite und Dar-	—	—			
direkte	—	—	lehen auf Producte	—	—	lehen auf Producte	—	—			
10% nach den Einlage-	49738	92	Miethen	28699	47	Miethen	28699	47			
zinsen	—	—	Provisionen	51241	96	Provisionen	51241	96			
Abschreibung:	—	—	Coursgewinn bei Wägen	436	34	Coursgewinn bei Wägen	436	34			
von Mobilien	—	—									
Reingewinn	—	—									

Hermannstadt, am 31. December 1902.

Josef St. Sulufu m. p., A. Lebu m. p., Dr. Beu m. p., Cosma m. p., Josef Lissai m. p.,
Directionsmitglied. Directionsmitglied. Directionsmitglied. leitender Director. Oberbuchhalter.
Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden.
Hermannstadt, am 18. Februar 1903. [143] 1-1

Das Aufsichts-Comité:

Dr. Harlon Puscaru m. p. Nicolaus Penciu m. p. Joana Cretiu m. p.

Nicht zu übersehen!
Das berühmte Prima-
Buchen-Brennholz
kostet per Meter-Klafter ab Magazin 23 Kronen.
Mit Zufuhr 24 Kronen.
Bestellungen werden bei der Administration
der „Tribuna“, Quergasse Nr. 15, bei Herrn Franz
Fleck, Grosser Ring Nr. 2, sowie bei Herrn Johann
Mihaiu, Gastwirth, Saggasse Nr. 11, entgegen genommen.
Hochachtung
Johann Mihaiu, Hotelier.

Richters Liniment. Capsici comp.
Anker-Vain-Extrakt
ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit
mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung
bei Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen
angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen
wegen sie man beim Einkaufe vor-
sichtig und nehme nur Originalflaschen in
Schachteln mit der Schutzmarke Anker und
dem Namen Richter an. — Zum Preise von
80 h. Nr. 1.40 und Nr. 2. — vorräthig
in fast allen Apotheken, Haupt-Depot
bei Josef von Zörstl, Apotheker in
Budapest.



Möbelhandlung.

Hiermit bringe ich einem p. t. Publicum
höflich zur Kenntniß, daß ich
Kälbergasse Nr. 2
(im Hause der Rumler'schen Apotheke)
eine
Niederlage
von
neuen, sowie gebrauchten, aber tadellos
erhaltenen Möbeln
errichtet habe. Gebrauchte Möbel kaufe ich
zu guten Preisen.
Alle Bauarbeiten, sowie
Reparaturen werden in meiner Werk-
stätte Kälbergasse Nr. 6 prompt
und billigt ausgeführt. [1137] 28
Indem ich mich in Bedarfsfällen ergebenst
empfehle, zeichne
hochachtung
Martin Lang,
Zieler-Meister,
Hermannstadt, Kälbergasse Nr. 6.

M.-Z. 2843.1903. [158] 1-1
Kundmachung für Stellungspflichtige.
Die in der hieramtlichen Kundmachung M.-Z. 1236
ex 1903 vom 1. Februar 1903 angefügten Termine
für die Hauptstellung für die nach Nagyszeben zu-
ständig und vorgeladenen fremden Stellungspflichtigen
(2. und 3. März) sind ungültig. Wenn die Haupt-
stellung stattfinden wird, wird später verlautbart werden.
Nagyszeben, am 20. Februar 1903.
Der Magistrat.

Im Hause Hundsrücken Nr. 5 ist ein
gutes Clavier
billig zu verkaufen.
Dasselbst wegen alter Möbel und Nähmaschine
zu erfragen. [150] 2-3

Sodtenwagen!
Hocheleganter Glas-Leichenwagen,
Gelegenheitskauf, ist für 800 fl. zu verkaufen.
Näheres bei F. Hinner, Temesvár, Fabrik.
[153] 1-3

Mehrere
geübte Näherinnen
finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn
im
[137] 3-3
Damen-Mode-Salon
M. Vogelsang, Heltauergasse.

Das neugebaute Haus
Grabengasse Nr. 23,
bestehend aus 4 Zimmern, 2 Winterküchen, 1 Sommer-
küche, 1 Wagenhofen, 2 Stallungen und großem
Obstgarten, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Kauflustige mögen sich an den Hauseigentümer
dortselbst wenden. [146] 1

Feinste Thee-Butter
täglich frisch
zu haben bei [135] 2-3
Joh. Mich. Klein,
Specerei-, Colonial- und Delicatessen-Handlung
„Zum Mohren“,
Grosser Ring Nr. 6.

En gros-Abnehmern und Wiederverkäufern,
I Kgr. 76 Kreuzer. **Palmin,** I Kgr. 76 Kreuzer.
Post- und Bahnversandt ab Fabrik. Post- und Bahnversandt ab Fabrik.
hygienisch reines Pflanzenfett,
ist zur Zubereitung sämtlicher Speisen verwendbar, sowie für Conditoren
und Bäcker statt Fett oder Butter besonders zu empfehlen, weil bedeutend aus-
giebiger und leichter verdaulich, daher auch viel billiger und gesünder, als Fett und Butter.
Stets frisch zu haben in [126] 4-10
Rudolf Mühlsteffen's Selchwaaren-Geschäft,
Heltauergasse 29 und Bergergasse 20.

Bäckern u. Conditoren entsprechend billiger!
JULIUS ERŐS
Hermannstadt,
Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold-
und
Silberwaaren-Lager
empfeht billig und preiswerth alle Billige Preise, gewissenhafte
Erzeugnisse der Garantie. [154] 65
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Entreprise des pompes funebres.
Centrale: Heltauergasse Nr. 18.
Inhaber: Fritz W. Elges.
Telephon Nr. 46 und 47.
Eigene elegantesten Spiegel-Glaswagen und sonstige Leichen-
wagen modernster Bauart, sowie die allerneuesten Aufbahrungs-
Requisiten.
Reiches Lager von Holz- und Metall-Särgen, Erz-Särgen (Neuhait),
Sargeneinlagen mit Spiegelglas, Grabkränzen, Ueberthauen, Kopfpölkern und sämt-
lichen für Leichenbestattungen nötigen Artikeln zu concurrenzlosen Preisen.
Anmelde-Stellen, von welchen aus sofort das Nötige für Bestattungen veranlaßt
wird, sind: Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.
! Telephon-Anschluss im gesammten Hermannstädter Comitát!
[1044] 18

Hierzu eine Beilage.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade

Wannen-Bäder:

mit Wäsche	50 fr.	für Sections-Mitglieder:	
ohne Wäsche	40 fr.	mit Wäsche	40 fr.
		ohne Wäsche	30 fr.

Bei Abnahme von 10 Karten entsprechender Nachlaß.

Kneipp - Curen — Massagen — Kaltwasser - Curen.

Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. [838] 20

Section „Hermannstadt“ S. K.-V.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

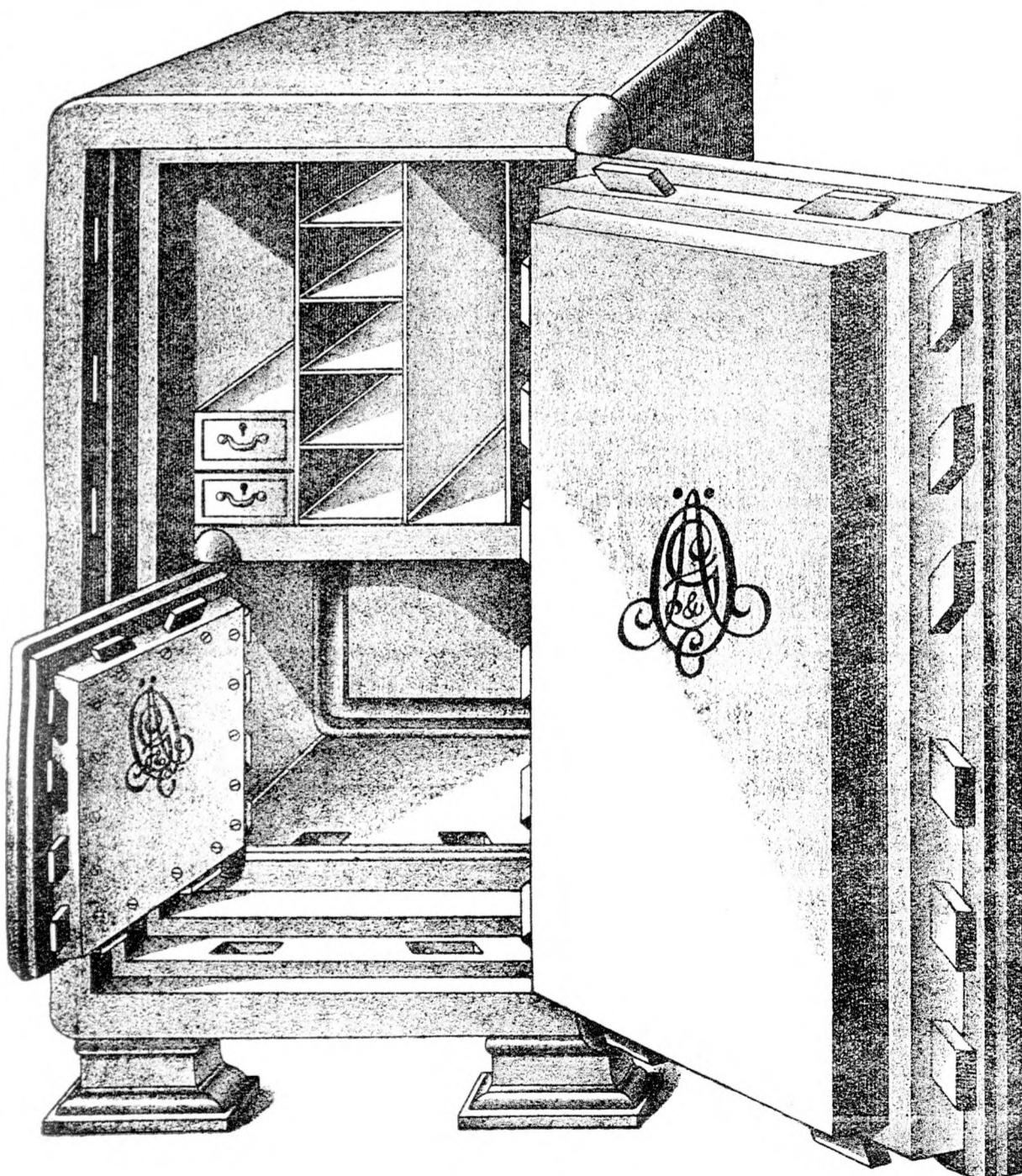
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [9] 8-36

K. u. k. priv. Öszy'sche I. Siebenbürgische Cassen-Fabrik.



Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich meine

Cassen - Fabrik Kunst- und Bau-Schlosserei

den heutigen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet und selbe auch mit einer Verfüßte für erweitert habe. — Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in den hervorragenden Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands habe ich mit in der Erzeugung von feuer-, sowie auch einbruchstärkeren Cassen (aus einem Stück gebogen) meine gründlichen Kenntnisse erweitert, so daß ich mit voller Beweiskraft versichern kann, allen auf diesem Gebiete an mich gestellten Anforderungen auf das Beste zu entsprechen. — Außer den Neuarbeiten übernehme ich auch sämtliche in diese Fächer schlagenden

Reparaturen

und verspreche in allen Fällen eine prompte und gewissenhafteste Bedienung zu den coulantesten Preisen. — Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend

R. Öszy.

[1083] 8-10

Hermannstadt, Jungenwaldstrasse Nr. 3.

Feuerzeug „Tip“.

NEU! NEU!

Das Feuerzeug „Tip“, hochfein vernickelt, ist die gelungenste Erfindung der Jetztzeit.

Nur ein Druck genügt und man hat sofort eine helleuchtende Flamme.

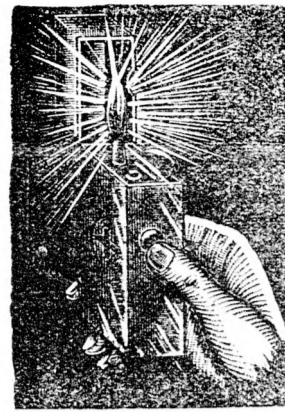
welche sowohl zum Anzünden von Cigarren, Pfeifen etc. dient, wie auch als Taschenlampe ausgezeichnete Dienste leistet. Jahrelange Benützung garantiert.

Preis per 1 Stück nur fl. 1.—. Preis per 3 Stück fl. 2.85.

Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt Franco-Zusendung, sonst per Nachnahme. (152) 1-8

Allein-Versandt durch

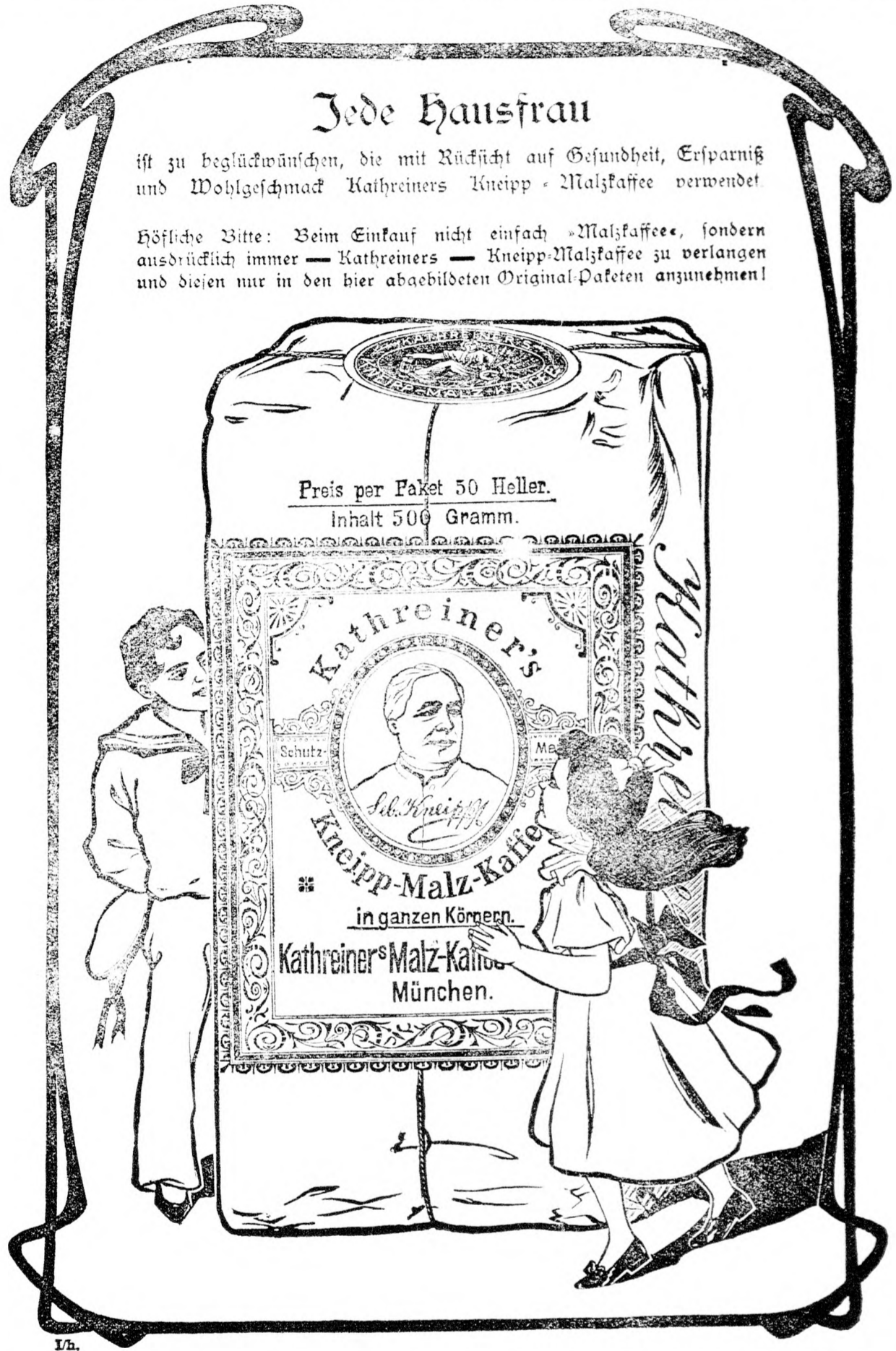
Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt Nr. 18—243.



Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach „Malz-Kaffee“, sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malz-Kaffee zu verlangen und diesen nur in den hier ab abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



Preis per Paket 50 Heller.
Inhalt 500 Gramm.

Kathreiner's

Schütz. Me.

Sch. Kneipp

Kneipp-Malz-Kaffee

in ganzen Körnern.

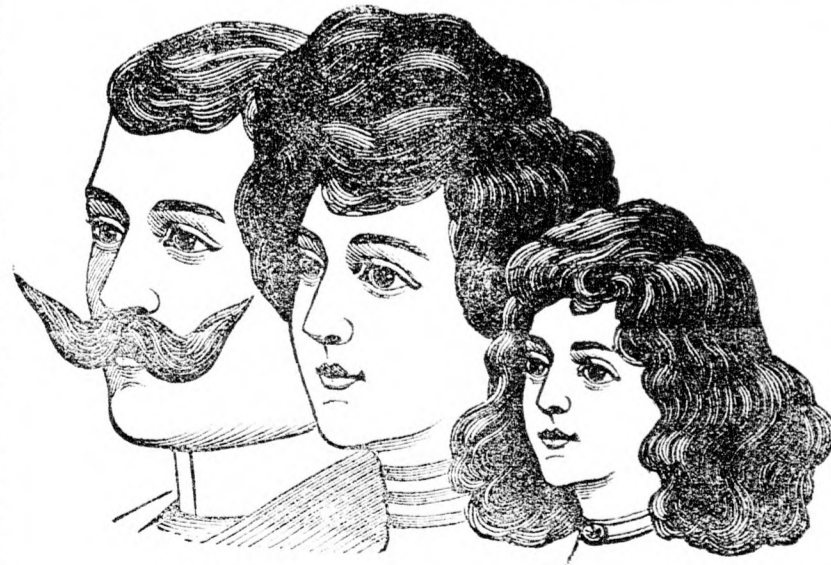
Kathreiner's Malz-Kaffee

München.

Tausende Aerzte des In- und Auslandes erproben und empfehlen

Lovaorin-Haarwasser

bei Kahlköpfigkeit, mangelhaftem Bartwuchs, schwachem Haarwuchs der Damen, Haaransfall u. Schuppen.



Diese Ankündigung ist für Jedermann, Damen und Herren, die bisher andere zahlreiche Haarwuchsmittel ohne Erfolg angewandt haben, von ganz besonderem Interesse. Ich enthalte mich natürlich jedes Urtheils über andere Mittel, aber das kann ich Ihnen bestimmt versichern, dass „LOVACRIN“ das wirksamste ist. Es wird stets nach dem berühmten Rezept hergestellt und bringt mir täglich Hunderte von Anerkennungen. In wenigen Tagen nach der ersten Einreibung beginnt das Haar zu wachsen und fährt fort bis ein gesunder und voller Wuchs von fest gewurzten, natürlichen Haaren vorhanden ist. Ausserdem aber fällt das Haar, welches durch den Gebrauch von „LOVACRIN“ gewachsen ist, nicht wieder aus. Ich könnte jede Seite dieser Zeitung mit Zeugnissen ausfüllen, die ich während der letzten sechs Monate erhalten habe.

„LOVACRIN“ wirkt in so kurzer Zeit, wie man es kaum wünschen kann. Ein leichter Flaum von kleinen, aber sehr festgewachsenen Haaren tritt zuerst in Erscheinung, und entwickelt sich dann das Haar mit derselben Kraft weiter, wie beim jungen gesunden Menschen.

„LOVACRIN“ wird von Personen aller Gesellschaftsklassen, beiderlei Geschlechts und jeden Alters gebraucht.

Viele der bekanntesten Persönlichkeiten der Jetztzeit haben dasselbe mit Erfolg benutzt. Es verhindert das Ausfallen der Haare, entfernt die Schuppen, gibt vorzeitig grau gewordenem Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder, vertreibt das Jucken und befördert das Wachstum von Augenbrauen, Wimpern, Schnurrbart und Bart, sowie auf dem kahlen Kopf.

Preis einer grossen Flasche „LOVACRIN“, mehrere Monate ausreichend, 5 K. 3 Flaschen 12 K. 6 Flaschen 20 K. Versandt gegen Postnachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das europäische Depot:

M. Feith, Wien, VI., Mariahilferstrasse 45.

Depôt in Hermannstadt:

GUSTAV MELTZER, Parfümerie, Heltauergasse. (148) 1

